

B e r i c h t

der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste

(Pfarrer Hartmut Bärend)

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2002

Inhaltsverzeichnis

I. Gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland

1. Konfessionslosigkeit
2. Multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft
3. Religion ohne Kirche
4. Sprachschule des Glaubens
5. Kirche auf dem Markt
6. Prioritätensetzung und Perspektivenwechsel
7. Verantwortungsgemeinschaft
8. Fruchtbare Spannungen

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2002, 2003 und darüber hinaus

1. Oekumenischer Kirchentag 2003 Berlin – Missionarische Dienste
2. Christival 2002
3. Willow Creek Deutschland – Kongress in Erfurt 2001 – Kongress in Oberhausen 2002
4. ProChrist 2003 in Essen
5. Lausanner Bewegung Deutschland - Planungen für die nächsten Jahre
6. Die Aktion „neu anfangen“ in Gera 2000/2002

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Missionarischer Prozess der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
2. Das Jahr der Bibel 2003
3. EKD-Konsultation in Verbindung mit der AMD zum Thema „Die Ausbildung der Theologinnen und Theologen angesichts der missionarischen Herausforderung der Kirche“ im Oktober 2002
4. Initiativkreis „Kontextuelle Evangelisation“ – Kongress 2003

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen
2. Entwicklung einer Sprachschule des Glaubens
3. Wachsen gegen den Trend – ein neuer Schritt
4. Zentrum Lehrter Straße der Berliner Stadtmission

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD im Jahre 2002 und 2003

1. Bibelwochenarbeit
2. Plakataktion „Das Ja der Bibel“
3. Förderpreis „Fantasie des Glaubens“
4. Kirche im Tourismus
5. Gemeindepflanzungsarbeit
6. Der Emmaus-Kurs
7. Aussiedlerseelsorge
8. Training für Gemeindeentwicklungsteams

VI. Materialien

1. Monographien
2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen
3. Arbeitshilfen
4. Handreichungen
5. Zeitschriften

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2002

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren dritten Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2002 in Timmendorfer Strand. Sie folgt damit dem Beschluss Nr. 26 der 9. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer vierten Tagung, der folgendermaßen lautet:

„Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) gibt der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in regelmäßigen Abständen einen Überblick über missionarische Materialien, Aktionen, Impulse und Brennpunkte. Ein solcher Bericht soll dem Bericht des Diakonischen Werkes beigelegt werden.“ (Leipzig, 11. November 1999)

Dieser Bericht enthält am Anfang wieder einen kurzen Abschnitt über „gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland“. Kurzberichte und Planungen über missionarische Aktionen und Entwicklungen in Deutschland im Jahr 2002 und in den nächsten Jahren folgen. In einem dritten Abschnitt werden Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus dokumentiert. Zum vierten geht es um missionarische Aktivitäten der Landeskirchen und der Werke und Verbände. Ein fünfter Abschnitt widmet sich Arbeitsfeldern im spezielleren Bereich der AMD. Am Schluss des Berichtes wird unter der Rubrik "Materialien" die Literaturliste zum Thema "Mission und Evangelisation in Deutschland" fortgeschrieben.

I. Gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland

1. Konfessionslosigkeit

Das Thema und die dahinterstehende Wirklichkeitserfahrung beeinflusst das kirchliche Leben nach wie vor nachhaltig und stellt eine der größten missionarischen Herausforderungen der Kirche dar. Es ist eine aufrüttelnde Tatsache, dass im Osten Deutschlands etwa 12 Millionen Menschen (d.h. 70 bis 75 Prozent der Bevölkerung), im Westen etwa 15 Millionen Menschen (d.h. 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung) ohne jede konfessionelle Bindung sind, und das teilweise schon seit zwei oder sogar drei Generationen, Tendenz steigend. Es gibt inzwischen hervorragende Analysen dazu, so dass sich das Phänomen der Konfessionslosigkeit besser erklären lässt. Es sind aber lange Wege nötig, um Menschen für die Kirche und den christlichen Glauben zu gewinnen, die weithin noch nie im Leben dazu Kontakt hatten und „vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben“ (Krötke). „Die Menschen haben die Kirche massenhaft verlassen, sie sind aber nur als einzelne zurückzugewinnen“, heißt es in der Kundgebung der EKD-Synode 1999 (Abschnitt III.3). Darum geht es.

2. Multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft

Eine weitere Herausforderung bedeutet unsere zunehmend multikulturelle und multireligiöse Gesellschaft. Kirche versteht sich nicht mehr von selbst. Was dabei aber bemerkenswert ist, ist die Tendenz dieser Entwicklung, die deutlich nach oben zeigt. Im Jahre 2050, so sagen es die Statistiken, wird der Anteil von ausländischen Mitbürgern in Deutschland bei 39 % liegen. Damit wird sich auch die religiöse Vielfalt entsprechend vermehren. Kirchen stehen neben Moscheen und buddhistischen Tempeln. Damit wird sich die heute schon zu beobachtende religiöse Flickenteppichmentalität vieler Menschen verstärken. Derzeit ist dies vielleicht eher ein West-Problem, aber es wird uns irgendwann alle betreffen. Für die Kirche bedeutet das ein Umdenken. Die Volkskirche mit ihrer jahrhundertlang eingeübten und bewährten Parochialstruktur wird diese Strukturen zu modifizieren und neue Strukturen zu ent-

wickeln haben. Die Konkurrenzsituation wird hohe Anforderungen stellen, sie ist aber auch als Chance anzusehen. Die Kirche wird mehr auf dem Markt sein müssen, mehr Kirche im Aufbruch sein, als Versorgungskirche. Das Profil der Kirche wird noch deutlicher heraustreten müssen.

3. Religion ohne Kirche

Ob man den Umfragen glauben soll oder nicht: Jedenfalls hat eine vom Projekt ProChrist in Auftrag gegebene Umfrage im Raum Ruhrgebiet, Leipzig und Stuttgart zwar ergeben, dass es im sozialen Umfeld große Unterschiede gibt. Was aber die Religiosität der Menschen anbelangt, und danach ist besonders gefragt worden, ist eine Art vagabundierende Religiosität im Osten wie im Westen festzustellen. Vielleicht sind in Leipzig die falschen Leute gefragt worden, - jedenfalls ergab die Untersuchung auch hier ein ähnliches Bild: Jeweils wird eine Volksreligiosität erhoben und damit verbunden auch ein wie auch immer gearteter Gottesglaube, eine gemeinsame Vorstellung von Werten, ja sogar die Erwartung einer Art Abrechnung irgendwann einmal. Was aber an dieser Umfrage besonders deutlich ist, ist die Tatsache, dass die Menschen sich als religiös verstehen, aber auf keinen Fall als kirchlich gebunden. Religion ja - Kirche nein - das ist eine nicht zu übersehende Entwicklung. Die Aufgabe der Kirche besteht darin, die religiösen Bedürfnisse der Menschen stärker wahrzunehmen und das Geschenk des Evangeliums so zu vermitteln, dass die Menschen merken, dass sie mit Herzen, Mund und Händen glauben können.

Daneben besteht aber innerhalb der Christenheit eine nicht zu unterschätzende neue Herausforderung. Es gibt einen Trend zu Kirchen- und Gemeindegründungen neben der Volkskirche. Darauf hat der Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Dr. Pfarrer Reinhard Hempelmann, im Zuge einer gründlichen Untersuchung hingewiesen. Das bedeutet, dass sich Christlichkeit in unserem Land durchaus vermehrt, aber nicht zuerst und unbedingt im Kontext der verfassten Kirchen und auch nicht im Binnenbereich der bekannten Freikirchen und Gemeinschaften. Die Frage wird sein, wie sich diese christlichen Pioniergemeinschaften zur verfassten Kirche verhalten und wie in der Zukunft Einheit und Vielfalt der Christenheit in Deutschland zu beschreiben ist. Ebenfalls stellt sich die Frage, wie es zu diesen Gemeindegründungen neben der Volkskirche kommt: Was fehlt unserer Kirche an Kraft und Ausstrahlung, dass sich solche Entwicklungen nicht in, sondern außerhalb unserer Kirche zeigen?

4. Sprachschule des Glaubens

In der Kundgebung der EKD-Synode 1999 wird deutlich betont, dass „es vielen schwer fällt, verständlich und überzeugend von ihrem Glauben zu reden. Das ruft Gefühle der Sprachlosigkeit, ja der Peinlichkeit hervor“ (Abschnitt III.4). Und weiter heißt es in diesem Abschnitt: „Die in der Kindheit erworbene Gestalt des Glaubens trägt nicht mehr, und ein solider Unterricht für Erwachsene wird vielfach nicht angeboten oder nicht in Anspruch genommen...So darf es nicht bleiben. Wir brauchen mehr Selbstbewusstsein und Mut, im privaten und öffentlichen Gespräch zu unserem Glauben zu stehen und von seiner Lebensdienlichkeit Rechenschaft zu geben...Eine neue Sprachlehre des Glaubens ist nötig.“ Hier ist eine weitere große Herausforderung für unsere Kirche benannt, die angesichts der oben genannten Gesichtspunkte erhebliches Gewicht hat. Im Fortgang des Berichts der AMD wird eine Reihe von Angeboten in dieser Richtung aufgeführt, u.a. der Hinweis auf eine neue Sprachschule des Glaubens aus der Feder von Pfarrer Klaus Jürgen Diehl, Leiter des Amtes für Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen und der neue Emmaus-Kurs, der auch Impulse in dieser Richtung gibt.

Es muss aber noch viel mehr geschehen. Der Beitrag der Ehrenamtlichen unserer Kirche für die Weitergabe des Glaubens ist unverzichtbar, das „Priestertum aller Glaubenden“ ist zu entfalten. Es ist erwiesen, dass bei der Weitergabe des Glaubens die persönliche Vermittlung die größten Auswirkungen hat. Angesichts der o.a. Herausforderungen und angesichts

des Abbröckelns der christlichen Tradition in unserem Land brauchen wir eine neue Kultur des Sprechens über den Glauben.

5. Kirche auf dem Markt

Angesichts der oben angesprochenen Herausforderungen kann die Kirche nicht mehr schwerpunktmäßig Versorgungskirche bleiben. Sie braucht neben dieser Schwerpunktsetzung eine andere. Diese hat Bischof Dr. Ulrich Fischer in einem Referat vor der Synode der Ev. Kirche in Pommern „Kirche im Aufbruch“ genannt. Es wird darauf ankommen, das Profil des christlichen Glaubens in aller Klarheit zu artikulieren und im Kontext vieler religiöser Anbieter einladend und ansteckend zum Glauben an Jesus Christus und zum Leben in der Gemeinde zu rufen. Die einladende Kirche ist dabei zugleich die herausgehende Kirche, um die Menschen da anzutreffen, wo sie leben. Gleichzeitig wird es darauf ankommen, dass sie niedrigschwellige Angebote macht, um Menschen den Zugang zum Gottesdienst und zum Gemeindeleben zu ermöglichen. Auch von solchen Angeboten ist in den Kurzberichten die Rede.

6. Prioritätensetzung und Perspektivenwechsel

„Von dieser Tagung geht das Signal aus: Die evangelische Kirche setzt das Glaubenthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle.“ So hat die EKD-Synode 1999 formuliert (Abschnitt IV.1), und diese Prioritätensetzung gilt es ernst zu nehmen. In der Schrift „Das Evangelium unter die Leute bringen“ (EKD-Text 68) werden 15 Empfehlungen genannt, die eine Reihe kirchlicher Funktionen betreffen und dazu helfen können, die Prioritätensetzung der EKD-Synode 1999 praktisch umzusetzen. Dazu gehören u.a. Anregungen im Blick auf das Visitationsgeschehen unserer Kirche. Dazu gehören Empfehlungen im Blick auf eine Fokussierung der Aufgaben der Ämter für Missionarische Dienste auf Landesebene, eine missionarische Qualifizierung der theologischen Ausbildung in allen drei Phasen, die Einrichtung eines Instituts für Mission und Evangelisation und die Durchsicht der Gottesdienstordnungen im Blick auf missionarische Praxis. Es ist unverzichtbar, diese und andere Wege zu beschreiten, wenn es gelingen soll, den missionarischen Auftrag dauerhaft einzulösen. Dazu sind strukturelle Maßnahmen nötig, wie sie in der EKD-Studie beschrieben worden sind. Auf Dauer wird die Evangelische Kirche, aber auch die Katholische Kirche um einen regelrechten Perspektivenwechsel nicht herumkommen. Der Blick geht dann nicht mehr zuerst zu denen, die in der Kirche leben oder sich zumindest distanziert zu ihr halten.

Allerdings sei hier eine Zwischenbemerkung grundsätzlicher Art gemacht: Wir leben ja in einer Zeit, in der der missionarische Auftrag der Kirche ganz neu und leidenschaftlich formuliert worden ist – und ja auch werden muss. „Mission ist Kirche“, heißt es in der Schrift „Kirche mit Hoffnung“, die m.E. nach wie vor zum Besten zu rechnen ist, was in den letzten Jahren zu diesem Thema erschienen ist. Die Kirche hat ihre Mission wiederentdeckt und das in einer Zeit, in der es in der Tat darauf ankommt, den Herausforderungen der Zeit, von denen in diesem Abschnitt die Rede ist, mit missionarischer Kompetenz zu begegnen. Aber genau das ist auch der Vorbehalt: Mission ist nicht erst dann zu thematisieren, wenn die Kirche in einer Art Krise ist. Mission ist und bleibt Wesensäußerung der Kirche, egal ob es ihr gut oder schlecht geht. Und das, weil sie einen Auftrag hat, der zu keiner Zeit zurückgenommen worden ist und werden kann. Der Missionsbefehl Jesu Christi gilt in guten und schlechten Zeiten der Kirche. In jeder Generation kommt es darauf an, Menschen neu zu Jesus Christus und in seine Gemeinde einzuladen.

Mission sollte nicht in falscher Weise als eine Art Krisenmanagement verstanden werden. Sicher sind wir Christenmenschen, ja sind wir Menschen überhaupt eher in Krisenzeiten bereit, Änderungen zu vollziehen und damit auch das neu in den Blick zu nehmen, was vielleicht lange verschüttet war. Grundlegend ist und bleibt aber, dass die Kirche vom Wesen her missionarische Kirche ist.

7. Verantwortungsgemeinschaft

In der EKD-Studie „Das Evangelium unter die Leute bringen“ steht der Satz: „Die Absicht ist, eine Verantwortungsgemeinschaft für die Weitergabe des Glaubens an Jesus Christus zu begründen. Sie soll verschiedene Gruppen in unserer Gemeinde umfassen, Haupt- und Ehrenamtliche, evangelistisch Tätige und zurückhaltende, unermüdliche und ermüdete Christinnen und Christen.“ (Abschnitt 1.5 (5)) Darum geht es angesichts der großen missionarischen Herausforderungen der Zeit. Im Vorfeld der EKD-Synode 1999 war die Rede von der Notwendigkeit einer „Zweckgemeinschaft Evangelisation“; das Wort „Verantwortungsgemeinschaft“ greift tiefer. Die Aufgabe besteht darin, größere Koalitionen zu schaffen und damit auch Lagerdenken zu überwinden, um gemeinsam als einladende Gemeinde Menschen zu begegnen, für die die Kirche Jesu Christi fremd ist. Die Verbindung von Einheit und Mission wird im Sinne des Gebetswortes Jesu aus Joh 17,21 in der Zukunft immer wichtiger werden. Damit steht auch und in besonderem Maße die ökumenische Gemeinschaft vor Augen, die im Jahre 2003 mit dem Oekumenischen Kirchentag in Berlin ein sichtbares Zeichen besonderer Art setzt.

8. Fruchtbare Spannungen

„Eine ‚Spiritualität‘ der missionarischen Verkündigung braucht auch Zeiten der Ruhe, die nicht ausgefüllt sind mit irgendwelchen Aktivitäten“, heißt es in der Schrift der deutschen katholischen Bischöfe „Zeit zur Aussaat“ (S. 14). Mission als Sendungsgeschehen wird nur dann mit langem Atem betrieben werden können, wenn Sendung und Sammlung, Arbeit und Stille, Bewegung und Ruhe in fruchtbarer Spannung zueinander stehen, so wie Jesus Christus in seiner Botschaft den Missionsbefehl (Mt 28) auf den Heilandsruf (Mt 11) bezogen hat und umgekehrt. Angesichts der heutigen Neigung zu hektischer Betriebsamkeit ist der Mut zur „Entschleunigung“ (Hempelmann) und zur Prioritätensetzung (s.o.) notwendig. Wir Haupt- und Ehrenamtlichen, die wir im Dienst der Kirche von der Quelle der Kraft sprechen, die in Jesus Christus liegt, brauchen den Anschluss an diese Quelle selbst, um wirksam und glaubwürdig zu bleiben. Wo dieser Anschluss gelingt und gelebt wird, ergibt sich die Freude und die Leidenschaft zur Weitergabe des christlichen Glaubens wie von selbst. Eine „Kultur des Empfangens“ ist die Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft, „Kirche im Aufbruch“ zu wollen und zu leben.

Hartmut Bärend, Berlin

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2002, 2003 und darüber hinaus

1. Oekumenischer Kirchentag 2003 Berlin – Missionarische Dienste

Der große Oekumenische Kirchentag wirft seine Schatten voraus. Ungezählte Menschen freuen sich auf dieses christliche Großereignis im Mai 2003 in Berlin. Vier große Themengruppen werden viel Aufmerksamkeit bekommen, Bibelarbeiten, Vorträge, Foren und Podien, Hallen- und Open air-Veranstaltungen werden die Menschen anziehen. Der Kirchentag wird in Berlin sein, und damit auch die Wirklichkeit der Stadt und des umliegenden Brandenburg nicht außer Acht lassen. Er wird sich den missionarischen Herausforderungen, insbesondere der Konfessionslosigkeit weiter Teile der Bevölkerung zu stellen haben. Insofern werden Themen zu Mission und Einheit der Kirche eine wesentliche Rolle spielen. Im Themenbereich I „Glauben bezeugen – im Dialog leben“ sind viele der missionarischen Aktivitäten auf dem Oekumenischen Kirchentag angesprochen und vorgesehen. Dabei und daneben gibt es aber eine ganze Fülle missionarischer Schwerpunktsetzungen, die für den Oekumenischen Kirchentag in Berlin vorgesehen sind. Diese lassen sich aus Platzgründen leider nicht alle vorstellen. Beispielhaft sei hier das oekumenische Projekt „Zukunftswerkstatt Gemeinde“, an dem die AMD, aber auch katholische Träger wie das Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, das Erzbistum Berlin, die Bewegung „Kirche von unten“ und eine evangelische Freikirche beteiligt sind, angesprochen.

Christival wird von einem ca. 100 Personen umfassenden **Trägerkreis** verantwortet, der sich aus Verantwortlichen aus der missionarischen Jugendarbeit in Kirchen, Freikirchen, Werken und Verbänden zusammensetzt und damit eine große Allianz bildete.

Das **Motto** von Christival 2002 – „Jesus first – Jesus zuerst“ begleitet als Leitmotiv die Gottesdienste, Bibelarbeiten, Seminare und Festivals. Insgesamt werden 600 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, bei denen insgesamt – Chöre, Musikgruppen, Talkgäste, Verkündiger, Künstler usw. – rund 2500 Personen aktiv mitwirken.

In dem reichhaltigen Programmangebot geht es in vielen Variationen und Konkretionen um die Frage, was verbindliche **Nachfolge Jesu Christi angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts** bedeutet.

Ziel von Christival 2002 ist es, junge Christen zu ermutigen, sich in Kirche und Gesellschaft aktiv einzubringen als Menschen, die von der Hoffnung des Evangeliums bewegt sind.

Ein Teilziel von Christival ist es auch, die **Begegnung** mit jungen Christen aus nicht-deutschsprachigen Gemeinden in der Bundesrepublik zu ermöglichen und zu fördern. Ebenso kommen bei Christival viele der neuen Initiativen und Bewegungen innerhalb und am Rande der Kirchen zusammen, so wie die Jugendkirchenbewegung in allen ihren Facetten, genauso wie die klassische evangelische Jugendarbeit z.B. in den Jungen Gemeinden, im CVJM und im EC sowie nicht zuletzt die Jugendarbeiten der evangelischen Freikirchen.

Der **Abschlussgottesdienst** im Aue-Stadion in Kassel, zu dem auch die Gemeinden aus der Region Kassel eingeladen werden – einige lassen ihren Sonntagsgottesdienst zugunsten des Gottesdienstes im Stadion ausfallen – findet unter starker Beteiligung junger Leute statt, z.B. im Christival-Mega-Chor mit 1500 Sängerinnen und Sängern, durch Mitwirkung von Jugendbands, Tänzerinnen und Tänzern in der Großchoreographie und persönliche Statements und Gebet von Jugendlichen.

Ein besonderer Höhepunkt des Gottesdienstes ist, dass die Christivaller anlässlich des „Jahres der Bibel 2003“ als **„Bibelboten“** zu ihren Freunden, Kollegen, Klassenkameraden und Kommilitonen ausgesandt werden. Sie bekommen das Jugendtestament „Discover Jesus“ (Deutsche Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit aej, Kath. Jugendseelsorge und Christival), nicht für sich selbst, sondern zum Weitergeben. So wird der Bogen von Christival 2002 zum „Jahr der Bibel 2003“ sehr bewusst gezogen.

Die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Kirchen vor Ort ist sehr gut. Neben verschiedensten Stadtteilaktionen – Kinderevents, Spät-Gottesdienste in verschiedenen Kirchen, Nachtcafés, die von örtlichen Gemeinden gestaltet wurden u. v. m. – gibt die **„Christival-Meile“** in der Innenstadt von Kassel mit Veranstaltungsbühnen Raum für kreative Aktionen: Chöre, Kleinkunst, Bands, Clowns und anderes.

Am Freitag, dem 4. Oktober, überbringen rund 10.000 Christivaller den Bürgern in Kassel, Baunatal und Umgebung einen **„Gruß in die Stadt“**, bei dem ein eigenes „City-NT“ „Kassel plus“ sowie ein Video mit dem sog. Jesus-Film überreicht werden. Das **City-NT** wurde mit einem besonderen Zuschuss der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck gedruckt und enthält neben dem Lukasevangelium, der Apostelgeschichte und dem Römerbrief auch Texte von Menschen aus der Region Kassel, zusammen mit einem Vorwort von Bischof Dr. Martin Hein (EKKW) und des Kasseler Oberbürgermeisters Georg Lewandowski.

Eine Uraufführung bzw. einen Probelauf erlebt das Christival durch den **Bibelparcours „Wege zum Leben. Suchen und Finden“**, der eigens für das Jahr der Bibel 2003 von einem Team um die Marburger Pädagogin Elke Werner entwickelt wurde. Der Bibelparcours wird voraussichtlich auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin sowie an vielen Orten im Jahr 2003 als kreatives, erlebnisorientiertes Konzept in Zusammenarbeit mit örtlichen Kirchen und Gemeinden durchgeführt werden.

Vorsitzender von Christival 2002 ist Dr. Roland Werner, Marburg. Außerdem sind im Vorstand Klaus Göttler (stellvertr. Vorsitzender), OKR i.R. Reinhard M. Walter (Schatzmeister), Pfr. Birgit Winterhoff, Pfr. Christoph Dickel, Frank Schröder, Hartmut Steeb, Pastor Tim Linder sowie der Geschäftsführer Thomas Peters.

Dr. Roland Werner, Marburg

3. Willow Creek Deutschland – Kongress in Erfurt 2001 – Kongress in Oberhausen 2002

Willow Creek weiß sich verantwortlich als Impulsgeber, Ermöglicher und Koordinator für Vision, Training, Ressourcen und Partnerschaft für wirkungsvolle christliche Gemeinden in Deutschland. Das geschieht in Verbindung mit der Willow Creek Community Church in Chicago. Hauptpastor Bill Hybels und das Leitungsteam dieser Gemeinde (20.000 Besucher) engagieren sich, „... weil jeder Mensch Gott wichtig ist!“

Vom 14. bis 17. November 2001 gab es den Kongress in Erfurt. Von den etwa 3.500 vollzeitlichen, teilzeitlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen kamen erstmals ca. 1.100 aus Ostdeutschland. Zum Thema „So wird Ihre Gemeinde ansteckend“ referierten Bill Hybels und sein Team im Hauptkongress und bei sieben Tageskongressen (ca. 1.300 Pers.). Die auswertenden und weiterführenden Gespräche zeigten, dass es bei „Gemeindeerneuerung“ zunächst nicht um Strukturen und Methoden geht, sondern um die persönliche Sicht, als „Gemeinde für andere“ leben zu wollen.

„Geistlich leiten zwischen Freude und Konfliktbewältigung“ bedeutet, dass diese Aufgabe Pfarrer/-innen, Kirchenälteste und Gruppenleiter/-innen permanent persönlich und fachlich herausfordert. Willow Creek investiert hier deshalb mit seinen Gemeindeältesten auch über die eigene Gemeinde hinaus viel Zeit und Kraft. Im April 2002 wurden 140 persönlich eingeladene Leiter/-innen ermutigt und befähigt, diese Herausforderung anzunehmen. Vom 21. bis 23. November 2002 erwarten wir in der „Arena“ Oberhausen etwa 7.500 Personen zu diesem Thema. Es kommen jeweils immer mehr als 55 % der Teilnehmer aus evangelischen Kirchengemeinden.

Damit unsere Kinder den Kinder-Gottesdienst als „schönste Stunde der Woche“ erleben, lassen sich erstaunlich viele Mitarbeiter/-innen durch die Impulse und das Curriculum von „Promiseland“ inspirieren. „Promiseland“ (Land der Verheißung) ist in Chicago der Kinder-Gottesdienst von ca. 1.500 Mitarbeiter/-innen für ca. 3.500 Kinder (4 bis 10 Jahre). Zum nächsten „Promiseland-Kongress“ erwarten wir vom 28. bis 30. März 2003 in Bremen etwa 3.000 Personen.

Wilfried Bohlen, Bad Homburg

4. ProChrist2003 in Essen

ProChrist2003 – eine Idee zieht Kreise

Über 700 Veranstaltungsorte mit ca. 2000 Gemeinden haben sich in Deutschland bereits verbindlich zur Teilnahme an ProChrist2003 angemeldet. Auch 150 Veranstaltungsorte in 12 europäischen Nachbarländern wollen sich beteiligen. Insgesamt rechnen wir wieder mit ca. 1200 Veranstaltern. Im Schnitt arbeiten drei Gemeinden an einem Veranstaltungsort zusammen. Die Landeskirchliche Beteiligung beträgt etwas mehr als 55% der Gemeinden.

Gemeindeseminare

Bis Ende September haben ca. 3000 Mitarbeiter und Multiplikatoren an den verschiedenen Fachseminaren zur Vorbereitung teilgenommen. Das Interesse und die Motivation bei den

bisher 90 Seminaren an 34 Orten ist ausgesprochen stark. Ein besonderer Schwerpunkt ist das neue Gemeindegemeinschaftsforum „Jeder Mensch ist Gott wichtig“.

Kommunikative Aktionen

Im Vorfeld von ProChrist2003 bildet ein Kommunikationskonzept ein besonderes Angebot für alle Gemeinden. Neben einer bundesweiten Befragungsaktion (Fortführung der qualitativen ProChrist-Studie), der Sozialaktion „In der Tat.ProChrist“ gibt es eine Reihe von gesprächsfördernden Maßnahmen und eine Werbekampagne.

2003.Das Jahr der Bibel

ProChrist versteht sich auch als eine Aktion im Jahr der Bibel. Die Gemeinden werden ermutigt, Aktionen rund um die Bibel mit ProChrist zu verbinden. Die Hauptveranstaltung wird vom 16. bis 23. März 2003 in Essen stattfinden. Um das Hauptprogramm ist eine Reihe an öffentlichen Aktionen und ein spezielles Kinder- und Familienprogramm am 15. März 2003 geplant.

Finanzen

Die finanzielle Situation ist in der Vorbereitungsphase sehr angespannt. Besonders dankbar wird daher die finanzielle Unterstützung der Gliedkirchen der EKD aufgenommen, sowohl für die Gesamtkosten, als auch für die Unterstützung der örtlichen Gemeinden.

Frieder Trommer, Kassel

5. Lausanner Bewegung Deutschland – Planungen für die nächsten Jahre

Die Lausanner Bewegung Deutschland geht zurück auf die Lausanner Weltkonferenz für Mission und Evangelisation im Jahre 1974 und steht auf dem Boden der Lausanner Verpflichtung, die ebenfalls im Rahmen dieser Konferenz entwickelt und beschlossen worden ist. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte haben sich Ländergruppen gebildet, die das Ziel haben, Mission und Evangelisation im jeweiligen Land nach Kräften zu fördern, und das im Geist und unter der Leitlinie der Lausanner Verpflichtung. In Deutschland besteht diese Einrichtung seit Ende der 70er Jahre. Sie ist ein loser Zusammenschluss für die evangelischen Einrichtungen in Volkskirche, Freikirchen und Werken und Verbänden, die in Deutschland Mission und Evangelisation fördern wollen. Träger dieser Bewegung sind die Deutsche Evangelische Allianz, die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste und andere missionarische Einrichtungen. Organe der Bewegung sind der Leitungskreis und der Trägerkreis. Die Lausanner Bewegung Deutschland hat verschiedene missionarische Projekte wie ProChrist und die Integration der Willow Creek-Arbeit in Deutschland auf den Weg gebracht. Derzeit beschäftigt sich die Lausanner Arbeit intensiv mit der Zukunft der Evangelisation in Deutschland. Herausforderungen wie die oben beschriebenen werden gesehen und sollen verstärkt bearbeitet werden. Folgende Überlegungen stehen im Raum, die der Umsetzung bedürfen.

Neuer Aufbruch zur Evangelisation

Die Lage: Deutschland ist missionarisches Entwicklungsland. Die Zahlen nomineller Kirchenmitglieder sanken in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch und sinken auf niedrigerem Niveau ständig weiter. Nur weniger als zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands gehören nominell einer christlichen Kirche an.

Ein neuer missionarischer Aufbruch muss sich in erster Linie mit der Medienwirklichkeit befassen und durch ein großes Werbeaufgebot die Öffentlichkeit in unserer Mediengesellschaft erreichen. Dazu bedarf es einer „Großen Koalition zur Evangelisation“ aus Vertretern der Evangelischen Landeskirchen, der Freikirchen, der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, der Gemeinschaftsbewegung, der Evangelischen Allianz und weiterer freier christli-

cher Werke und Verbände. Inzwischen sind Überlegungen angestellt worden, wie ein solcher missionarischer Aufbruch vollzogen werden kann. Folgende Überlegungen sind derzeit im Blick und werden langsam zu konkreten Planungen.

Strategischer Grundgedanke: Wir wünschen uns einen evangelistischen Aufbruch: Alle Christen im Land bringen allen Menschen im Land das Evangelium von Jesus Christus. Dabei sind wir davon überzeugt, dass Menschen in erster Linie durch Menschen für das Evangelium von Jesus Christus gewonnen werden. Weiter sind wir davon überzeugt, dass wir lebendige ansteckende Gemeinden brauchen, die Christen zur evangelistischen Arbeit motivieren und mobilisieren und ihre Gemeinden so gestalten, dass sich Fremde zu öffentlichen Veranstaltungen einladen lassen und neu zum Glauben gekommene im Glauben gestärkt und zum Dienst zugerüstet werden.

Ziele:

- 28.000.000 konfessionslose Menschen sollen mit der Botschaft des Christlichen Glaubens vertraut gemacht werden.
- 10.000 Gemeinden arbeiten in diesem Netzwerk einer evangelistischen Dekade mit.
- 1.000 übergemeindliche Werke und Initiativgruppen bringen sich ein.
- 1.000.000 Christen werden zum persönlichen Zeugnis motiviert, mobilisiert und darin begleitet.

Zielgruppen:

1. Christen motivieren, mobilisieren, konzentrieren auf die Priorität der Mission.
2. Diffus religiöse Menschen zum Glauben an Christus führen.
3. Fernstehende interessieren und zu Jesus Christus führen.

Zusammenarbeit von Kirchen und Freien Werken:

Allen Kirchen steht die Priorität der Mission vor Augen. Jetzt ist es an der Zeit, zu gemeinsamen Konzepten zu kommen, die insbesondere die Erfahrung der Freikirchen, der Gemeinschaftsbewegung und der selbstständigen Missionswerke nutzt und einbezieht.

Bisherige Ideen:

2003

1. Advent Start des Gebetsprozesses: Bete

2004

Entwickeln einer Broschüre „Was man vom christlichen Glauben wissen muss“
Weckung der inneren Bereitschaft der Christen durch Veranstaltungen und Kongresse
Gute Nachbarschaft (innere Ausrichtung)

1. Advent Start des Prozesses „gute Nachbarschaft“: Lebe

2005

Fortsetzung des Gebetsprozesses und „gute Nachbarschaft“

1. Advent Start des Prozesses: Rede

2006

Start eines Magazins zum Thema „Christsein heute“

Große Medienkampagne mit großflächigen Plakaten, Rundfunk-, Fernseh- und Zeitschriftenwerbung

Evangelistische ZDF- und ARD-Gottesdienste

Evangelistische Worte zum Sonntag

Angebot zum Bestellen einer Broschüre „Wie man Christ wird“

Einrichtung einer Hotline

Missionarische Großveranstaltungen, satellitenvernetzt, nach dem Modell von ProChrist
Offene Abende, Lighthouse-Treffs, Frauenfrühstückstreffen, Männervesper u.a.

2007

Glaubensgrundkurse

Lausanner Bewegung Deutschland

Olgastraße 57 A, 70182 Stuttgart

E-Mail: Info@Lausannerbewegung.de

Internet: <http://www.lausannerbewegung.de>

Vorsitzende:

Hartmut Bärend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste

Ulrich Eggers, Publizist, Herausgeber und Chefredakteur von „Aufatmen“ und „Joyce“

Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz

Hartmut Steeb, Stuttgart

6. Die Aktion „neu anfangen“ in Gera 2000/2002

Christen der thüringischen Stadt Gera haben rund 32.000 Haushalte mit der ökumenischen Aktion „neu anfangen“ erreicht. Obwohl nur 15 Prozent der Einwohner einer Kirche angehören, ließ sich etwa ein Drittel der angerufenen Haushalte darauf ein, das kostenlos angebotene Taschenbuch mit Glaubenszeugnissen von Menschen aus der Region entgegen zu nehmen.

Begonnen hat diese 33. Aktion in Deutschland mit einer Vorbereitungszeit von zwei Jahren. Die anfänglichen Bedenken des kleinen Kreises von Haupt- und Ehrenamtlichen wurden im Laufe der Zeit durch erfreuliche Erfahrungen zerstreut. Über 100 Ehrenamtliche aus evangelisch-lutherischen, römisch-katholischen, methodistischen, evangelisch-freikirchlichen und freien evangelischen Gemeinden engagierten sich bei diesem hauptsächlich über Spenden finanzierten ökumenischen Projekt. Am 26. August 2001 fand in der Salvatorkirche die Buchpräsentation statt. Am 2. September 2001 feierten viele Menschen den Eröffnungsgottesdienst auf dem Marktplatz in Gera. Nach Potsdam ist Gera das zweite Projekt in den neuen Bundesländern.

Insgesamt haben bei allen Projekten über 24.000 Mitarbeiter/innen mehr als eine halbe Million Taschenbücher verteilt. Über zwei Millionen Menschen wurden telefonisch angesprochen. Die Besonderheit von „neu anfangen“ liegt nach der Telefonaktion und der Lektüre des Buches in den Gesprächsrunden, zu denen in Gemeindehäuser und Wohnungen eingeladen wird. Dort werden aktuelle Themen zu Fragen des Glaubens und des Lebens besprochen.

Mit einem Gottesdienst wird die Aktion jeweils beendet. In Gera fand dieser Gottesdienst am Sonnabend vor dem 1. Advent – am 1. Dezember 2001 – statt. Die Beteiligung war mehr als erfreulich, das Echo sehr gut.

In einer Auswertungsschrift zu dieser Aktion heißt es unter der Rubrik „Ergebnisse, Erfahrungen, Impulse“:

1) Nach innen:

Wir haben viel über uns selbst als Gemeinden und Einzelchristen erfahren: Wie einladend sind wir, wie auskunftsfähig sind wir, wie gesprächsfähig sind wir? Lässt sich in diesen Bereichen etwas lernen und verändern? Wir haben die Qualität und Professionalität guter ehrenamtlicher Arbeit neu entdeckt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir in der Lage sind, nach Draußen zu gehen.

2) Nach außen:

Wir sind einmal mit dem Anliegen des Glaubens in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit getreten und dort überwiegend positiv wahrgenommen worden. Das geschieht sonst so nicht. Wir haben Menschen dazu bewegt, neu oder wieder über den Glauben nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Wir erleben, dass Einzelne in Folge der Aktion neu Anschluss an eine Gemeinde suchen. Viele Erfahrungen und Eindrücke der Aktion werden für die konkrete Gemeindefarbeit modifiziert und bringen dort Veränderungen und Erneuerungen mit sich.“ (Sebastian Kircheis mit der Projektleitung)

Hans Zinnow/Hartmut Bärend, Berlin

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Missionarischer Prozess der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) hat im Jahre 1998 einen „Konsultationsprozess über die gemeinsame Aufgabe der Mission und Evangelisation in Deutschland“ initiiert. In der Projektbeschreibung hat es geheißen: „In vielen Kirchen gibt es gegenwärtig eine Diskussion über die Zukunft der Kirche an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend. Vielfältige kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen und kirchliche Umbrüche machen dabei eine Frage wieder ganz neu dringlich und lebendig, die eigentlich eine alte und gleichbleibend aktuelle Frage der Kirche ist: die Frage nach ihrer missionarischen Sendung und Berufung. Die Kirche und ihr missionarischer Auftrag – dabei geht es nicht um kirchliche Besitzstandswahrung und Überlebensstrategien, sondern um die elementare Frage nach der Identität und Relevanz der Kirche...Über die Kirche reden heißt darum, über das innere Wesen und ‚Herz‘ der Kirche reden.“

Mit diesen und anderen nach wie vor wesentlichen Worten hat die ACK ihren missionarischen Prozess eingeleitet, der bis zum Jahre 2003 läuft. Im St. Burkardus-Haus in Würzburg hat am 10./11. September 2001 eine Tagung der ACK stattgefunden, die eine Art Zwischenbilanz auf dem Weg darstellen sollte. Das Thema lautete: „Zwischenbilanz – Perspektiven – nächste Schritte. Wo stehen wir heute? Wo gehen wir hin? Was können und sollen die Kirchen gemeinsam sagen und tun?“ Etwa 40 Vertreterinnen und Vertreter der ACK-Mitgliedskirchen trafen sich, um sich an Hand vieler Beiträge über den Stand des Prozesses zu informieren. Eingeladen waren außerdem Vertreter von Missionswerken, der AMD und der Deutschen Evangelischen Allianz. Eine wesentliche Rolle spielten die beiden Dokumente zum missionarischen Auftrag der Kirche, die die beiden Großkirchen in den letzten Monaten herausgegeben haben: das katholische Papier „Zeit zur Aussaat“ und das evangelische mit dem Titel „Das Evangelium unter die Leute bringen“.

Für das Jahr 2003 hat sich die ACK vorgenommen, die Großprojekte „Das Jahr der Bibel“, den Oekumenischen Kirchentag und ProChrist 2003 zu unterstützen. Dies wird deutlich aus der jüngsten ACK-Erklärung, dem Wort: „Unser gemeinsamer Auftrag: Mission und Evangelisation in Deutschland.“ Dort heißt es: „Der Aufbruch zu einer missionarischen Oekumene ist nötig, und mehr Gemeinsamkeit in unserem missionarischen Tun ist möglich...Das Jahr 2003 wird einige herausragende Möglichkeiten zum gemeinsamen Handeln bieten: Das Jahr der Bibel, der Oekumenische Kirchentag in Berlin und ProChrist 2003 sind Gelegenheiten, Menschen die gute Botschaft von Jesus Christus neu nahe zu bringen.“

Hartmut Bärend, Berlin

2. Das Jahr der Bibel 2003

Die Evangelische Kirche, die Katholische Kirche, die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zusammenarbeitenden (Frei-)Kirchen und viele freie christliche Werke und Verbände unter dem Dach der Deutschen Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste möchten „das Buch der Bücher“ zum Gesprächsthema in der Öffentlichkeit machen. Damit verbinden sich vielfältige missionarische Perspektiven, die je nach konfessioneller Ausprägung ihre eigene Gestalt finden werden. Die Initiatoren wollen

1. Die Bibel in die Öffentlichkeit tragen
2. Das Leben mit der Bibel in den Gemeinden stärken
3. Menschen für die Bibel begeistern.

Das Jahr der Bibel soll „ansteckend“ sein, eine im besten Sinn missionarische Aktion. Christen aller Konfessionen laden in der Auseinandersetzung über der Bibel zum Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und zu einer bewussten Lebensgestaltung als Christ ein.

Im Zentrum des Jahres der Bibel stehen die Aktionen der Gemeinden und besonders die gemeinsamen, ökumenischen Initiativen vor Ort. Bibelkurse, Bibelwochen, Ausstellungen, Feste, Gottesdienste und kreative Sonderveranstaltungen sind die Basis für das Bibeljahr. Regional werden zusammen mit Partnern in ganz Deutschland Veranstaltungen und Aktionen organisiert. Ein Highlight ist hier die Wanderausstellung „Bibel-Box“, die in mindestens acht Großstädten für jeweils fünf Ausstellungstage zu erleben sein wird. Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren werden mit der „Bibel-Entdecker-Tour“ spielerisch an die Bibel herangeführt (www.bibel-entdecker.de).

Auch bundesweite Großveranstaltungen sollen im Jahr 2003 die Bibel ins Gespräch bringen, wie z. B. die Eröffnungsveranstaltung am 1. Januar 2003 in Dresden, die live in der ARD übertragen wird. Ebenso wird ein Bibel-Magazin mit einer Auflage von zwei Millionen Exemplaren für alle Aktionen im Bibeljahr angeboten. Ein ständig aktualisierter Internet-Auftritt informiert und bietet im Internet-Shop vielfältige Materialien an. Darüber hinaus lädt das „Ideenheft“ zu selbst verantworteten Aktionen ein. Diese Anregungen sind auch nach Rubriken gegliedert unter www.2003dasjahrderbibel.de zu finden.

Die guten Erfahrungen aus dem „Jahr mit der Bibel 1992“ ermutigen viele zu neuen und größeren Erwartungen. Was könnte geschehen, wenn möglichst viele Gemeinden aller Konfessionen das „Jahr der Bibel“ missionarisch nutzen!?!

Steffen Kahl, Stuttgart

Weitere Informationen:

„2003. Das Jahr der Bibel.“

Balinger Straße 31, 70567 Stuttgart

Tel.: 0711-78 28 48 – 0; Fax: 0711-78 28 48 – 20

Email: info@2003djdb.de; www.2003dasjahrderbibel.de

3. EKD-Konsultation in Verbindung mit der AMD zum Thema „Die Ausbildung der Theologinnen und Theologen angesichts der missionarischen Herausforderung der Kirche“ im Oktober 2002

Die Kundgebung der EKD-Synode 1999 enthielt den bemerkenswerten Satz, dass „Impulse in der missionarischen Ausbildung nicht nur an den besonderen Ausbildungsstätten, sondern auch in der Aus- und Fortbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer an den theologischen Fakultäten, Predigerseminaren und Pastorkollegs dringend benötigt werden“ (Abschnitt IV.2 der Kundgebung). Dies nahmen Verantwortliche der EKD und der AMD zum Anlass, eine Konsultation zu planen, die vom 18. bis 20. Oktober 2002 in Halle/Saale stattfinden wird und an der Vertreterinnen und Vertreter aller drei Ausbildungsphasen der Theolog/innenausbildung,

also Professor/innen, Predigerseminardirektor/innen und Pastoralkollegleiter/innen beteiligt sind. Ebenso sind Vertreter/innen des Rates der EKD, der Kirchenkonferenz, des Kirchenamtes der EKD, der kirchenleitenden Organe und der Ausbildungsdezernate verschiedener Landeskirchen, der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), des Initiativkreises „Kontextuelle Evangelisation“, der Pfarrrschaft, der Vikarinnen und Vikare und der Studierenden vertreten. Das Thema lautet: „Die Ausbildung der Theologinnen und Theologen angesichts der missionarischen Herausforderung der Kirche.“ Der Präses der EKD-Synode, Dr. Jürgen Schmude, wird die Konsultation eröffnen, Vizepräsident Dr. Hermann Barth vom Kirchenamt der EKD und Pfarrer Hartmut Bärend, Generalsekretär der AMD, werden in die Tagung einführen. Referenten sind u.a. Bischof Dr. Wolfgang Huber, Berlin, Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Greifswald und Prof. Dr. Michael Beintker, Münster. Die Gesamtleitung hat ein entsprechend zusammengesetzter Vorbereitungskreis unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Axel Noack, der am Sonntag, dem 20. Oktober 2002, im abschließenden Abendmahlsgottesdienst auch die Predigt halten wird. Insgesamt werden 51 Personen an dieser hoch wichtigen Tagung teilnehmen. Eine Dokumentation ist vorgesehen.

Hartmut Bärend, Berlin

4. Initiativkreis „Kontextuelle Evangelisation“ – Kongress 2003

Gottes Lust am Menschen ist das Leitwort, unter dem der Initiativkreis „Kontextuelle Evangelisation“ für 2003 einen 2. Kongress für kontextuelle Evangelisation und Gemeindeentwicklung plant (6. bis 9. November 2003 in Celle). Gegenüber dem ersten Kongress in Villingst/Westfalen 1999 werden zu diesem nicht nur Pfarrerinnen und Pfarrer, sondern auch andere Hauptamtliche und Ehrenamtliche eingeladen. Die Vorträge und Diskussionen, Feste und Begegnungen, Workshops und Foren sollen das Evangelium und die Postmoderne in einen echten Dialog miteinander bringen und Lust auf Glauben und Gemeinde machen.

Zum Initiativkreis „Kontextuelle Evangelisation“, einem freien Zusammenschluss von Pfarrerinnen und Pfarrern aus verschiedenen Landeskirchen, gehören: Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Greifswald; Pfr. Dr. Peter Böhlemann, Schwerte; Pfr. Klaus Jürgen Diehl, Dortmund; Pfarrvikarin Isabel Hartmann, Schaafheim b. Darmstadt; Pfr. Dr. Reiner Knieling, Wuppertal; Pfr. Hermann Kotthaus, Düsseldorf; Landessuperintendent Dr. Burghard Krause, Göttingen; Pfr. Eckard H. Krause, Hanstedt; Pfr. Paul-Ulrich Lenz, Darmstadt; Pfr. Burkhard Merhof, Hermannsburg; Pfr. Volker Roschke, Berlin; LKR Klaus Teschner, Düsseldorf; Pfrin Birgit Winterhoff, Halle/Westfalen; Pfr. Rolf Zwick, Essen.

Dr. Reiner Knieling, Wuppertal

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen

Hier kann wieder wie vor einem Jahr festgestellt werden, dass die Wirkung der EKD-Synode 1999 in Leipzig nach wie vor weiter wirkt. Der Impuls, das Thema und die Schwerpunkte dieser Synode sind an den verschiedensten Stellen aufgenommen worden und haben synodale Prozesse, u.a. in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, in der Evangelischen Landeskirche in Baden, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und in der Evangelischen Kirche im Rheinland stark befruchtet. Weitere Synodaltagungen zum Thema „Mission“ sind u.a. in Mecklenburg und in der Evangelisch-reformierten Kirche vorgesehen. Zwar wird man nicht sagen können, dass die Anliegen und Empfehlungen sozusagen flächendeckend aufgenommen worden sind. Die Gesprächssituation in Sachen Mission und Evangelisation hat sich aber grundlegend geändert; etwas euphorisch formulierend könnte man sagen, dass eine neue Kultur des Dialogs in dieser Thematik entstanden ist. Angesichts der Herausforderungen der Kirche

in dieser Zeit besteht in kirchenleitenden Organen Übereinstimmung darüber, dass sich die Kirche vorrangig dem missionarischen Auftrag zuwenden muss. Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg hat aus eben diesem Grunde – in der Weiterentwicklung der Schrift „Wachsen gegen den Trend“ – das Heft „Leitlinien kirchlichen Handelns in missionarischer Situation“ herausgegeben.

In der Evangelischen Kirche von Westfalen ist die Schrift „Vom Glauben leise reden“ entstanden. Klaus Jürgen Diehl, Leiter des Amtes für Missionarische Dienste dieser Landeskirche, hat sie geschrieben. Angeregt wurde auch diese Schrift durch die EKD-Synode 1999, die in ihrer Kundgebung deutlich die Notwendigkeit einer neuen Sprachschule des Glaubens angeregt hat.

Verantwortliche der östlichen Gliedkirchen der EKD, insbesondere die Leiterinnen und Leiter der Ämter für Missionarische Dienste/Ämter für Gemeindedienst haben inzwischen die Arbeit an der Schrift „Kirche mit Hoffnung“ fortgeführt. In Berlin fand Ende Januar 2001 eine sehr gut besuchte Konsultation zum Thema „Gemeindeleitung“ statt. Eine weitere wird im Oktober 2002 in Gernrode/Harz zum Thema „Mission Impossible? Kirche und Milieus im Osten Deutschlands“ durchgeführt. An den Konsultationen sind das Kirchenamt der EKD und die AMD bzw. Verantwortliche aus Ämtern für Missionarische Dienste einzelner Gliedkirchen der EKD beteiligt.

Hartmut Bärend, Berlin

2. Entwicklung einer Sprachschule des Glaubens

Im Zuge der Nachbereitung der EKD-Synode 1999 wurde in Kreisen der AMD die Erstellung einer neuen Sprachschule des Glaubens angeregt. Im September 2001 ist die Schrift „Vom Glauben leise reden“ erschienen (Brunnen-Verlag), erarbeitet vom Leiter des Amtes für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen, Pfarrer Klaus Jürgen Diehl. Sie ist mit ihren sieben Abschnitten, die abwechslungsreich und anregend gestaltet sind und viel Gelegenheit zur Einzelarbeit geben, inzwischen vielfältig erprobt worden. Das Anliegen war und ist, Christinnen und Christen neu zu befähigen und zu inspirieren, ihren Glauben weiterzusagen. Hindernisse und Wege werden dabei deutlich angesprochen, seelsorgerliche Fragen werden nicht ausgeklammert. Die Schrift ist ein Meilenstein auf dem Wege, der zum Ziel hat, die Christenheit in unserem Land sprachfähiger zu machen, wenn es um das persönliche Glaubenszeugnis geht.

Hartmut Bärend, Berlin

3. Wachsen gegen den Trend – ein neuer Schritt

Ein neuer Schritt der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg ist gegenwärtig die Schaffung eines Fonds zur Erprobung missionarischer Initiativen und neuer Strukturen im Gemeindeaufbau. Ausgangspunkt war die Tatsache, dass durch die weiterhin notwendige strenge Haushaltsdisziplin und die damit verbundenen (finanziellen) Einschränkungen in vielen Bereichen kirchlicher Arbeit eigentlich kein Bewegungsspielraum für die ebenfalls notwendige Kreativität und Weiterentwicklung besonders der missionarischen Arbeit besteht. Um sich von diesen Sachzwängen nicht lähmen zu lassen, wurde ein Fond eingerichtet, der missionarische Projekte aus den Zinsen des angelegten Geldes unterstützt. Gefördert werden sollen z.B. besonders solche Projekte,

- die öffnenden Charakter haben, die Zugangsschwelle für Interessierte niedrig halten, aus der binnenkirchlichen Orientierung herausführen und zum Glauben einladen,
- die in besonderer Weise Konfessionslose ansprechen, die bisher keinen Kontakt zur Kirche haben,
- die die vorhandenen Strukturen parochialer Arbeit durch neue Ansätze ergänzen (etc).

Mit der Einrichtung dieses Fonds ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt getan, den Blick über die Versorgung und Gestaltung des Vorhandenen hinaus zu den „Nicht-mehr-Christen“ und

der zahlenmäßig ansteigenden Zahl der „Noch-nie-Christen“ zu richten. Hier liegt ein Aufgabenfeld kirchlicher Arbeit, dessen Umfang und Herausforderung zu erkennen eine zentrale Aufgabe kirchenleitenden Handelns der Zukunft ist.

Hans-Georg Filker Berlin

4. Zentrum Lehrter Straße der Berliner Stadtmission

Zwischen Knast (Moabit) und Kanzleramt gestaltet die Berliner Stadtmission in der Mitte der deutschen Hauptstadt neu ein missionarisch-diakonisches Zentrum in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofs Lehrter Straße, der nach seiner Eröffnung 2006 das größte europäische Eisenbahnkreuz sein wird. Die Bahn erwartet hier täglich 200.000 und mehr Fahrgäste.

Die Vorgeschichte: Vor drei Jahren trat die Stadt mit der Anfrage an die Berliner Stadtmission heran, ob sie ein 20.000 qm großes parkähnliches Areal mit 3 aufstehenden Häusern (ehemalige Seniorenheime), von denen zwei bereits teilweise durch diakonische Einrichtungen der Stadtmission genutzt wurden, erwerben wolle. Es läge im Interesse der Stadt, dieses zentrale Grundstück langfristig einer gemeinnützigen Nutzung zu erhalten. Kaufpreis: 500 Euro pro qm.

Die Nutzung: Auf dem Areal arbeitet diakonisch u.a. bereits eine modellhafte Krankenstation mit angeschlossenem Übergangsheim für wohnungslose Menschen, ebenfalls im Winterhalbjahr steht eine niedrighschwellige Notübernachtung für Obdachlose mit 60 Plätzen zur Verfügung. Schon in Betrieb ist ein Jugendgästehaus (46 Zimmer/198 Betten/9 Tagungsräume). Die missionarische Arbeit wird in vier zu entwickelnden Dimensionen gestaltet:

1. Ein geistliches Angebot nach innen für die Mitarbeiter, Klienten, Gäste und Nutzer des Zentrums.
2. Die Pflanzung einer Stadtmissionsgemeinde für die Menschen in der Umgebung.
3. Ein weiteres Angebot für Studierende (Berlin hat 120.000 Studenten).
4. Ein missionarisches Angebot für urbane Menschen, die durch die herkömmliche Gemeindegemeinschaft nicht erreicht werden.

Die Freundeslounge bietet Berlinbesuchern die Möglichkeit zum Ausspannen und zur Information.

Die Adresse:

Zentrum Lehrter Straße der Berliner Stadtmission – Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg, Lehrter Str.68, 10557 Berlin – Mitte, www.berliner-stadtmission.de Tel: 030/69033500

„Wir haben eine Mission. Wir wollen mit dem Zentrum ein Zeichen setzen. Aufbau statt Rückzug, Glaube statt Perspektivlosigkeit sind gefragt.“

Hans-Georg Filker, Berlin

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD im Jahre 2002 und 2003

1. Bibelwochenarbeit

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste verantwortet die Textreihe für die jährliche Gemeindebibelwoche und gibt dazu Arbeitsmaterialien heraus, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden: „Texte zur Bibel“ ist in erster Linie für die Pfarrerinnen und Pfarrer bestimmt; das von Landeskirchenrat Klaus Teschner bearbeitete Heft richtet sich an Hauskreise und bibelinteressierte Gemeindeglieder; das Gemeindeheft, welches das Amt für Gemeindedienst der Ev.-Luth. Landeskirche in Thüringen im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der AMD herausgibt, ist für die Hand der Gemeindeglieder gedacht. Ein weiteres Ge-

meindeheft hat das Amt für Missionarische Dienste der Ev. Landeskirche in Baden herausgebracht.

In diesem Jahr sind die Bibelwochenmaterialien zu einer Textreihe aus dem Römerbrief erarbeitet worden: „Angenommen, wir wären... angenommen.“ Statt der markigen Aussagen „Jesus nimmt die Sünder an!“ haben wir uns für den zweideutigen, fast fragenden Titel entschieden. Denn wenn das wirklich so einfach wäre, es selbst anzunehmen, dass Gott uns annimmt, sähe auch in der Kirche einiges anders aus. Weniger ängstlich, weniger auf Leistung fixiert, weniger von Spardebatten gelähmt.

Die Bibelwoche zum Römerbrief lädt ein, dem ganz neu nachzusinnen. Dabei lohnt es sich, den Brief wieder ganz neu zu lesen. Sicher werden bei vielen evangelischen Auslegerinnen und Auslegern Martin Luthers und Karl Barths Erfahrungen mit dem Römerbrief den Blick bestimmen. Die neuere Exegese versucht den Römerbrief stärker aus der Zeit des Paulus heraus zu lesen. Hier spielen auch reformatorische Themen wie Glaube und Leistung eine Rolle. Stärker bewegt Paulus aber die Tatsache, dass nicht alle aus seinem Volk die Annahme Gottes annehmen – während aus den „Heiden“ viele dazu bereit sind. Dieser Gedankengang soll in den Gemeinden nicht zu fruchtlosen Debatten über das Verhältnis von Juden und Christen führen, sondern zu der ernsthaften Überlegung, wie das neue Gottesvolk mit der Annahme Jesu Christi umgeht. Selbst annehmen, anderen davon erzählen, einladen, sich selbst immer wieder prüfen – die Bibelwoche lädt ein, christliche Selbstverständlichkeiten neu zu buchstabieren.

2003 wird von vielen Gemeinden als „Jahr der Bibel“ begangen. Unter dem Motto „Suchen. Und finden.“ soll die Bibel und das große „Ja“ Gottes zu uns Menschen wieder Thema werden. Die Bibelwoche könnte ein Auftakt dazu sein. 2003 ist gleichzeitig das Jahr des ersten Oekumenischen Kirchentages. Es ist eine große Chance, gerade diese Bibelwoche mit einem Text, der häufig als eine der Ursachen für die Trennung von evangelischer und katholischer Kirche verstanden wurde, gemeinsam zu lesen. Die Bibel haben alle Christinnen und Christen gemeinsam. In einer zunehmend nichtchristlichen Umgebung ist die Bibelwoche eine gute Gelegenheit, sich in der Sache zusammenzufinden, biblische Worte gemeinsam anzunehmen – oder auch fair um ihr Verständnis zu streiten.

Dr. Rosemarie Micheel, Berlin

2. Plakataktion „Das Ja der Bibel“

Zum Jahr 2000 sind an über 1000 Kirchtürmen und Gemeindehäusern die „2000Jesus“ Transparente aufgehängt worden. Dieser große Zuspruch hat die AMD angeregt, zum Jahr der Bibel 2003 ein weiteres Transparent anzubieten. Mit dem Transparent „Das Ja der Bibel“ soll für alle sichtbar auf das Jahr der Bibel 2003 aufmerksam gemacht werden und auch darauf, dass Bibel und Kirche zusammenhängen. Das „Ja der Bibel“ soll auf Gottes Ja zu uns Menschen hinweisen, das in der Bibel bezeugt wird. Zum Transparent wird eine Begleitmappe angeboten, die Anregungen zu einer Gottesdienstgestaltung, zu einem Gemeindeabend und zu einem Gemeindegemeinschaftsabend enthält.

Mit dem Kirchturmtransparent sollen Christ/innen wie Nichtchrist/innen auf das Jahr der Bibel und damit auf die Bibel aufmerksam gemacht werden. Vielleicht löst das Transparent bei ihnen ein Aha-Erlebnis aus, macht sie neugierig und lädt sie zum Nachdenken oder Nachfragen ein. Von daher ist es wichtig, nicht nur das Kirchturmtransparent aufzuhängen, sondern auch Gemeindeveranstaltungen anzubieten, in deren Mittelpunkt die Bibel mit ihrer Botschaft steht.

Dr. Rosemarie Micheel, Berlin

3. Förderpreis „Fantasie des Glaubens“

Vor wenigen Monaten hat die AMD beschlossen, einen Förderpreis für missionarische Projekte zu initiieren. Nachdem die Ausschreibung im Land war, reagierten überraschend viele missionarische Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen in ganz Deutschland auf das Angebot. 128 Bewerbungen wurden eingereicht, von denen eine unabhängige Jury 11 Preisträger ausgesucht hat. Die ersten vier Preise werden im Rahmen der EKD-Synode 2002 vom Schirmherrn der Aktion, dem Ratsvorsitzenden der EKD Präses Manfred Kock verliehen, und zwar am Mittwoch, dem 6. November 2002, in der Mittagszeit (der genaue Termin wird noch bekannt gegeben). Die AMD verspricht sich von dieser Aktion eine neue öffentliche Wertschätzung missionarischer Projekte und eine Belebung kreativer Überlegungen in Richtung missionarischer Gemeindeaufbau. Alle 128 Bewerbungen werden im Rahmen des Kirchentages 2003 in einer Dokumentation veröffentlicht werden. Die erste Durchsicht der eingesandten Projekte zeigt einen ungeheuren Reichtum an Ideen und eine große missionarische Leidenschaft in vielen Gemeinden in Deutschland.

Hartmut Bärend, Berlin

4. Kirche im Tourismus

Zum zwölften Mal seit der Wende hat eine Kirchenführer/innentagung stattgefunden, die von Hartmut Bärend, Generalsekretär der AMD, und einem Vorbereitungskreis organisiert und begleitet wurde. Diesmal wurde die „Paramentik der Evangelischen Kirche“ thematisiert. Dazu kamen über 40 ehrenamtliche Kirchenführerinnen und Kirchenführer aus allen Teilen Deutschlands in Helmstedt zusammen, und zwar im Kloster St. Marienberg. Die Tagung wurde als ungemein bereichernd erlebt, da die Paramentik vor Ort in Theorie und Praxis erschlossen wurde, unter Einbeziehung des Festzeitenzyklusses unserer Kirche.

Dieser spezielle Dienst der Schulung der Kirchenführer/innen, zu dessen Aufbau Hans Zinnow, bis zum 31.12.2001 zuständiger Referent bei der AMD, jetzt im Ruhestand, Wesentliches beigetragen hat, entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen missionarischen Projekt auf EKD-Ebene. Allein in der Kirchenprovinz Sachsen befinden sich über 2400 z.T. baugeschichtlich höchst wertvolle und damit touristisch bedeutsame Kirchen. Hier und in anderen Bereichen auf EKD-Ebene sind in den letzten Monaten Planstellen eingerichtet und besetzt worden, um sicherzustellen, dass dieser wichtige Dienst mit Nachdruck getan werden kann. Ungezählte kirchenferne Menschen können auf diesem Wege mit Zentralaussagen des Evangeliums in Verbindung gebracht werden. Der Arbeitskreis „Freizeit – Erholung – Tourismus“ koordiniert diese Arbeit auf EKD-Ebene. In der AMD-Geschäftsstelle wird die Schulung der Kirchenführerinnen und Kirchenführer ein wichtiger Schwerpunkt bleiben. Vom 1. November 2002 an liegt diese Aufgabe in der Hand von Diakon Andreas Schlamm, der die Nachfolge von Hans Zinnow angetreten hat.

Hartmut Bärend, Berlin

5. Gemeindepflanzungsarbeit

Viele Jahre schon bestehen Kontakte zu Vertreter/innen der Anglikanischen Kirche Englands im Blick auf das dort praktizierte Gemeindeaufbaumodell „Church Planting“. Die AMD hat in den Jahren 1994 und 1998 in Verbindung mit der Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) und der Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau (AGGA) Studienreisen nach London durchgeführt, um vor Ort das Gemeindepflanzungsprogramm der Anglikanischen Kirche zu studieren. In den vergangenen Jahren hat es auf diesen und anderen Wegen viele Experimente und Gemeindeaufbauprogramme in Deutschland gegeben. Die sogenannten 2. Gottesdienste und die Gemeindeperspektiventwicklungsarbeit sind durch die Impulse aus der Gemeindepflanzungsarbeit entstanden.

Eine kleine Arbeitsgruppe hat ein Buch entworfen, in dem die Impulse der Gemeindepflanzungsarbeit in ihren Einzelementen dargestellt und für die Gemeindewirklichkeit in Deutschland fruchtbar gemacht werden. Pfarrer Volker Roschke, Referent in der Arbeitsge-

meinschaft Missionarische Dienste (AMD), hat das Buch herausgegeben. Es liefert ausgezeichnete Anregungen zum Gemeindeaufbau.

Ein Ausschuss koordiniert die Arbeit in Deutschland. Eine erneute Studienreise unter der Leitung von Pfarrer Roschke, Berlin, und Pfarrer Rösch, Linkenheim, wird 15 Haupt- und Ehrenamtliche im Oktober dieses Jahres 2002 nach London führen. Zu vermuten ist, dass die große Zeit der Gemeindepflanzungsarbeit in Deutschland erst kommt, und zwar dann, wenn eine flächendeckende Versorgung in verschiedenen Bereichen unserer Kirche nicht mehr gewährleistet ist. Dann werden die Erfahrungen, die die Anglikanische Kirche in ähnlichen Herausforderungen schon vor 15 bis 20 Jahren gemacht hat, auf sehr konkrete Weise fruchtbar zu machen sein. Die Gemeindepflanzungsarbeit ist ein klassisches Modell sinnvollen Gemeindeaufbaus in der Volkskirche und ist deutlich von einer Arbeit, die Gemeindegründungen anstrebt, zu unterscheiden.

Der Ephorenkonvent der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens unter Leitung seines Landesbischofs Volker Kreß hat sich im Rahmen seiner Rüste im September 2002 in die Grundlagen, Methoden und Praktiken der Gemeindepflanzungsbewegung einführen lassen. Referenten waren Pfarrer Hartmut Barend, Berlin, und Pfarrer Christian Höser, Güstrow.

Hartmut Barend, Berlin

6. Der Emmaus-Kurs

Ein neues Kurs-Programm wird derzeit in Deutschland immer bekannter. Die AMD hat sich vorgenommen, diese Ausarbeitung der Anglikanischen Kirche Englands in Deutschland zu verbreiten. Das Material ist inzwischen teilweise übersetzt worden und erscheint laufend im Aussaat-Verlag, Neukirchen-Vluyn. Herausgeber des ersten Bandes ist Prof. Dr. Michael Herbst, Greifswald; im Zuge der weiteren Veröffentlichung des umfangreichen Materials ist neben Prof. Herbst Pfarrer Eckhard Cramer Mitherausgeber.

Der Emmaus-Kurs ist ein didaktisch hervorragend gemachtes Gemeindeaufbauprogramm mit vielen einzelnen Unterteilungen. Es ist also kein geschlossener Kurs, den man beginnt und nach sieben Wochen beendet. Der Emmaus-Kurs gleicht eher einem Eisenbahn-Zug mit vielen Waggons, die in unterschiedlicher Weise benutzt oder nicht benutzt werden können. Ziel ist es, wie schon der Titel sagt, dass Menschen, suchende, fragende Menschen allmählich mit den Anliegen des christlichen Glaubens bekannt gemacht werden und dann in den Glauben und in die Gemeinde hineinwachsen. Dabei wird auf wachstümliche Prozesse größter Wert gelegt. Die der angelsächsischen Mentalität eigene Klarheit und Praktikabilität spiegelt sich in den einzelnen Abschnitten, die sehr gut für unterschiedliche Konzepte des Gemeindeaufbaus geeignet sind.

Einführungskurse finden bereits statt, angeleitet u.a. durch den anglikanischen Bischof Finney und durch Leiter und Mitarbeiter verschiedener Ämter für Missionarische Dienste auf EKD-Ebene. Für das Jahr 2003 sind in verschiedenen Regionen Deutschlands weitere Kurse vorgesehen.

Hartmut Barend, Berlin

7. Aussiedlerseelsorge

Seit April 1997 bietet die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) Arbeitshilfen für die Aussiedlerseelsorge an. Angefangen mit der Übersetzung des Gemeindegemeinsamkeits „Christ werden – Christ bleiben“ ins Russische und einem Studienbrief (D18) zur Situation der Aussiedlerinnen und Aussiedler in unseren Kirchengemeinden hat sich ein Arbeitsfeld aufgetan, in welchem großer Bedarf nach missionarischen Gemeindeaufbaumodellen besteht.

Die Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sind treue Gottesdienstbesucher. Sie kommen in unsere Kirchengemeinden mit einer ehrlichen, tiefen Sehnsucht nach Glaubenserfahrungen. Sie sind durch das kommunistische Regime in den Herkunftsländern geprägt, das Gott verleugnet, aber auch durch die innige Frömmigkeit der Eltern und Großeltern, die ihren Glauben nur im Verborgenen leben konnten. Weit über eine Dreiviertel Million Menschen erklärten bei ihrer Einreise in den vergangenen zehn Jahren, dass sie einer christlichen Kirche angehören wollen. Viele von ihnen haben sich taufen lassen und Heimat in der evangelischen Kirche gefunden.

Eine wichtige Aufgabe liegt in der Arbeit mit Jugendlichen. Junge Spätaussiedler werden beim Einleben in unsere Gesellschaft mit vielen Enttäuschungen und Problemen konfrontiert; sie erleben sich in allen Lebensbezügen als fremd, anders und minderwertig. Erfahrungen mit Jugendgottesdiensten in den Aufnahmeeinrichtungen haben jedoch gezeigt, dass sie zumindest in der Anfangszeit durchaus neugierig und offen sind für kirchliche Angebote. Eine Chance, die in der evangelischen Kirche nur wenig wahrgenommen wird.

Hiermit sind in knapper Form nur einige Gründe genannt, warum das Engagement im Bereich der Aussiedlerseelsorge wichtig ist. Dieses kann gelingen, wo viele mithelfen und ein gemeinsames Ziel vorhanden ist. Die Arbeit pflegt regelmäßige Kontakte zur Aussiedlerseelsorge in der EKD und ihrem Vorstand, den Beauftragten der Landeskirchen, die in der Regel dem jeweiligen Diakonischen Werk zugeordnet sind, den Ämtern für Missionarische Dienste und Gemeindedienste, verschiedenen Institutionen und Gemeinschaften, die die Aussiedlerarbeit unterstützen. Der direkte Kontakt mit inzwischen über 200 Kirchengemeinden konnte aufgebaut werden.

Herausgegeben wurde bisher ein Glaubenskurs für junge Leute „Aufbrechen mit Fred“, der die „Ich-bin-Worte Jesu“ als elementare Lebensworte weitergibt. Zu diesem Kurs gehört eine CD „Ich bin...“ mit Liedern und Texten von Clemens Bittlinger und David Plüss. Die Reihe „Arbeitshilfe für Aussiedlerseelsorge“ hat im Heft 1 mit dem „Taufseminar“ begonnen, einer Taufvorbereitung für Erwachsene, die sich am Glaubensbekenntnis orientiert. Die Hefte 2 bis 8 sind Kurseinheiten zu den Festzeiten des Kirchenjahres unter dem Titel „Christen feiern“. Diese Reihe ist inzwischen abgeschlossen. Zur ökumenischen Dekade gegen Gewalt werden Kurseinheiten mit Themen der Bergpredigt erarbeitet.

Gemeinsam mit der Deutschen Bibelgesellschaft wird sehr bald eine „Familienbibel“ herausgebracht werden. Eine Bibel mit Neuem Testament und Psalmen, Auswahltexten aus dem Alten Testament und zusätzlichen Zwischentexten in Russisch/Deutsch, wie Vaterunser, Glaubensbekenntnis, Liedtexten. Außerdem enthält sie eine Einführung in die Bibel als Lesehilfe.

Inge Bühner, Stuttgart

8. Training für Gemeindeentwicklungsteams

Gemeinden stehen heute in Veränderungsprozessen. Sie fragen neu nach Schwerpunkten, Zielen und Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeindegemeinschaft.

Beim „Training für Gemeindeentwicklungsteams“ (GET) bekommen Gemeinden Hilfen, um einen geistlich begründeten und methodisch sorgfältig durchdachten Veränderungsprozess anzustoßen. Er geschieht in einem überschaubaren Zeitraum von Frühjahr 2002 bis Sommer 2003.

GET gibt keine fertigen Konzepte vor, sondern vermittelt Methoden, die helfen die Gemeindegemeinschaft zu analysieren, ein Leitbild zu entwickeln, Ziele der Gemeindegemeinschaft für die nächsten Jahre zu formulieren und ein neues Angebot oder ein Projekt zu erarbeiten. Dabei wird die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen gefördert und die Gewinnung von neuen Mitarbeiter/innen unterstützt.

Die Beteiligung interessierter Gemeindeglieder und Distanzierter in den einzelnen Phasen der Projektdurchführung übt ein neues Miteinander ein, das Betroffene zu Beteiligten macht: Ein Team von drei Personen (Trio), bestehend aus einem/r Hauptamtlichen und zwei Ehrenamtlichen, nimmt an drei zweitägigen Trainings teil. Bei diesen Trainings werden die Grundlagen vermittelt, damit die Trios das Gemeindeentwicklungsteam (8 – 12 Personen) und den Prozess vor Ort leiten können. Externe Begleitung steht den Gemeinden zur Verfügung.

Das Projekt „Training für Gemeindeentwicklungsteams“ wird deutschlandweit in fünf Regionen angeboten: Bad Doberan (Mecklenburg), Hermannsburg (Niedersachsen), Wuppertal (Rheinland/Westfalen), Kohren-Sahlis (Sachsen/Thüringen) und Bad Urach bzw. Rottenburg (Baden Württemberg).

Initiatoren des Projektes: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin; Gemeindegemeinschaft der Vereinigten Ev.-Luth. Kirchen Deutschlands, Celle.

Informationen unter www.a-m-d.de bzw. www.gemeindegemeinschaft.de.

Volker Roschke, Berlin

VI. Materialien

1. Monographien

- Birschel/Seemann/Vogt: Sie sind gefragt. Wie Gemeinden mit Menschen ins Gespräch kommen, Projektion J Verlag, Aslar 1999
- Birschel/Keilholz (Hg.): Kirche 2000. Gemeinden im Aufbruch, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2000
- Böckel, Holger: Gemeindeaufbau im Kontext charismatischer Erneuerung, Leipzig 1999
- Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen für die Zukunft der Kirche, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2001
- Dusza, Hans-Jürgen: Schritte nach vorn. Wie Gemeinden Zukunftsperspektiven entwickeln können, Luther-Verlag, Bielefeld 2001
- Feldtkeller, Andreas, Sundermeier, Theo (Hg.): Mission in pluralistischer Gesellschaft, Frankfurt 1999
- Herbst, Michael: Und sie dreht sich doch! Wie unsere Kirche wieder zu einer Kirche für das Volk wird. Projektion J Verlag, Aslar 2001
- Hopkins/White: Praxisbuch Gemeinde pflanzen, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 1999
- Kotthaus, Hermann (Hg.): Gottes Lust am Menschen. Was sich an der Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern ändern muss, gmd Düsseldorf 2001, www.a-m-d.de
- Krause, Burghard: Reise ins Land des Glaubens. Christ werden - Christ bleiben, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2000
- Noss, Michael: Aufbrechen - verändern - gestalten. Auf dem Weg zu einer einladenden Gemeinde, Wuppertal 1999

- Puttkammer, Annegret und Detlef: Lauter Lebensworte. Lebensbezogene Bibelarbeit – Grundlagen und Methoden, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Raupp, Wolfgang: Besuchsdienst – am Netz der Gemeinde knüpfen. Ein Leitfaden für die Praxis, Aussaat, 3. Aufl. 2000, Neukirchen-Vluyn
- Roschke, Volker (Hg.): Gemeinde pflanzen. Modell einer Kirche der Zukunft, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2001
- Vorländer, Wolfgang: Gottes Gastfreundschaft im Leben der Gemeinde, Stuttgart 1999
- Warren, Kallestad, Douglas u.a.: Ideen für die Kirche des neuen Jahrtausends, Asslar 2000
- Wisch, Jürgen (Hg.): Arbeitsbuch Ökumenische Gemeindeerneuerung. Bausteine zur Gemeindeentwicklung in ökumenischer Weite, EMW Hamburg 2000
- Wanke, Joachim (Hg.): Wiedervereinigte Seelsorge. Die Herausforderung der katholischen Kirche in Deutschland, Leipzig 2000

2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen

- Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche, EKD-Synode 1999, Kirchenamt der EKD, Hannover 2000
- „Zeit zur Aussaat“ Missionarisch Kirche sein, Die Deutschen Bischöfe, Text 68, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000
- Das Evangelium unter die Leute bringen. Zum missionarischen Dienst der Kirche in unserem Land, EKD Texte 68, hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Hannover 2000
- Aufbruch zu einer missionarischen Oekumene. Ein Verständigungsprozess über die gemeinsame Aufgabe der Mission und Evangelisation in Deutschland, Hg. von EMW, ACK und missio, Breklum 1999
- Evangelisation und Mission. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1999
- Schritte der Hoffnung. Missionarische Gemeindeinitiativen, Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche der Union von Gerhard Linn, Neukirchen-Vluyn 1999
- Kirche mit Zukunft, Zielorientierungen für die Evangelische Kirche von Westfalen, hg. von der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld 2000
- Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft. Brief an die Katholiken Frankreichs. (Stimmen der Weltkirche 37) Bonn 2000
- Provokation Mission. Lernerfahrungen aus der weltweiten Mission (Weltmission heute 40) EMW Hamburg 2000
- Leitlinien kirchlichen Handelns in missionarischer Situation. Hg. Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, Berlin Februar 2001
- „Unser gemeinsamer Auftrag: Mission und Evangelisation in Deutschland“. Ein Wort der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland mit Anregungen für die Oeku-

mene vor Ort auf dem Wege zum Jahr 2003, Oekumenische Zentrale, Frankfurt a.M., 2002

3. Arbeitshilfen

- Alles hat seine Zeit. Hausgebete zum Jahr 2000, vier Hefte, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin 2000
- Kirche in der Stadt. Die oekumenische Zukunft der Metropolen, Jahrbuch Mission 2001, Hg. Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Hamburg 2001
- Teschner, Klaus: Ihr sollt mein Eigentum sein. Auslegungen zu Texten aus dem Buch Exodus, Gemeindeheft zur Bibelwoche 2001/2002, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2001
- Stahl, Rainer, Micheel, Rosemarie: Grund finden. Sieben Texte aus dem Buch Exodus, zur 64. Bibelwoche 2001/2002, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2001
- Jörg Meuth: Wenn Gott befreit. Bilder und Meditationen zu den Texten aus dem Buch Exodus, zur 64. Bibelwoche 2001/2002, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2001
- Kersten, Renate: Gott führt ins Leben, Bibelwoche 2001/2002, Hg. Gemeindedienste der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen, verantwortet von der AMD, Eisenach 2001
- Haacker, Klaus / Kaltenbach, Rudolf / Steffe, Hans-Martin: Friede mit Gott und miteinander. Sieben Abschnitte aus dem Römerbrief, Arbeitshilfe aus der Bibelwochenvorbereitung 2002/2003 vom Amt für Missionarische Dienste der Ev. Landeskirche in Baden
- Begrich, Gerhard/Coors, Dietmar/Steffe, Hans-Martin: Gottesbegegnung. Sieben Texte aus dem Buch Exodus, Arbeitshilfe für die Bibelwochenvorbereitung 2001/2002, Amt für Missionarische Dienste der Evangelischen Landeskirche in Baden, Karlsruhe 2001
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Handbuch, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch I: Was Christen glauben – Wie Christen im Glauben wachsen – Als Christ im Alltag leben, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2002
- Leiterhandbuch „Christ werden – Christ bleiben“ (mit CD-ROM) und Graphiken (ebenfalls mit CD-ROM), Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin 2001

4. Handreichungen

- Ratgeber für Ehrenamtliche in der Evangelischen Kirche im Rheinland. Chancen - Rechte - Pflichten, Hg. vom Landeskirchenamt der Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf 2000
- Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland. Gestaltung dfer christlichen Begegnung mit Muslimen. Eine Handreichung des Rates der EKD, Gütersloh 2000
- Christlicher Glaube und Islam. Erklärung der Lausanner Bewegung Deutschland, Stuttgart 2002
- Förderpreis der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers 2002. Ideen und Projekte, herausgegeben vom Landeskirchenamt, Hannover 2002

